

## Es gilt das gesprochene Wort!

**Generalvikar Dr. Dominik Schwaderlapp**

**Begrüßung der Gäste im Maternushaus bei der Feier des 75. Geburtstags von Kardinal Meisner  
am 11. Januar 2009**

Eminenzen, Exzellenzen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
verehrte Mitbrüder im geistlichen Dienst, sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie alle sehr herzlich zur Feier des 75. Geburtstages unseres Kardinals und Erzbischofs zu begrüßen. Ich tue dies auch im Namen unseres Diözesanrates und dessen Vorsitzenden, Herrn Thomas Nickel, der mit mir zu diesem Empfang eingeladen hat.

Zwar wird der Hausherr nie begrüßt, wohl aber ein Jubilar. Und so gilt heute mein erster Gruß unserem Erzbischof Joachim Kardinal Meisner.

Sodann gilt mein herzliches Willkommen Ihnen allen, die Sie von nah und fern sich auf den Weg gemacht haben, um unseren Jubilar zu beglückwünschen.

Nun stehe ich vor einem Problem. Einerseits kann ich Sie unmöglich alle mit Namen begrüßen. Bei fast 900 Gästen wären wir damit heute Abend noch nicht fertig. Andererseits wird es Sie vielleicht interessieren, mit welchen Leuten Sie den Geburtstag unseres Erzbischofs feiern. Und so möchte ich versuchen, anhand der bisherigen Lebensstationen unseres Erzbischofs Sie ein wenig detaillierter zu begrüßen und einander vorzustellen.

Damit mir dies gelingt, möchte ich zu Beginn das Geschenk des Erzbistums für seinen Erzbischof offiziell übergeben. Denn dieses Geschenk wird mir helfen, den Lebensstationen von Kardinal Meisner bis nach Köln zu folgen.

Das Geschenk ist – das darf man ohne Übertreibung sagen – einzigartig. Es handelt sich um eine speziell angefertigte, etwas verkleinerte Kopie jenes Gnadenbildes der Gottesmutter Maria, dem unser Erzbischof immer wieder seine Freuden und Sorgen anvertraut. Es handelt sich um die Schwarze Mutter Gottes von der Kupfergasse, jenes Marienheiligtum im Herzen unserer Stadt Köln, das für viele Menschen Anlaufstelle in Freud und Leid ist. Und da unser Erzbischof längst ein Kölner geworden ist, ist sie auch für ihn immer wieder eine Anlaufstelle für Gebet und Andacht.

Wenn Sie genau hinschauen, dann sehen Sie, dass die Statue der Gottesmutter Maria auf einem fünfeckigen Sockel steht. Und auf jeder der fünf Seiten ist ein Stein eingelassen, der einer Kirche entnommen ist, die im bisherigen Leben unseres Erzbischofs eine besondere Bedeutung hatte. Und anhand dieser Steine möchte ich nun in meiner Begrüßung fortfahren.

1. Ein Stein stammt aus der Kirche St. Hedwig in Breslau–Lissa.

Unser Erzbischof wurde in der Pfarrkirche St. Hedwig in Breslau-Lissa getauft und verbrachte mit seiner Familie bis zu seinem 12. Lebensjahr dort seine Kindheit. Bis heute ist seine Verbindung mit der Heimat lebendig. Und so ist es mir eine große Freude, den Erzbischof von Breslau, Marian Golebiewski, zu begrüßen, außerdem den derzeitigen Pfarrer von St. Hedwig in Breslau-Lissa, Christoph Szuwart, und mit ihnen alle Gäste aus der schlesischen Heimat unseres Erzbischofs. Außerdem ist es mir eine Freude, den polnischen Generalkonsul Bogdan Kaczorowski willkommen zu heißen.

Exzellenzjo, czcigodni ksieza, szanowny Panie Konsulu Generalny, drodzy Goscie z Polski!  
Serdecznie witamy w Koloni. Bardzo sie radujemy, ze jestescie tutaj razem z nami.  
Niech bedzie pochwalony Jesus Chrystus!

2. Ein weiterer Stein ist der evangelischen Marienkirche in Körner entnommen,

wo unser Erzbischof am 23.12.1962 seine Primiz feierte. Aus Breslau flüchtete die Familie Meisner im Januar 1945 nach Thüringen und fand in Körner neue Heimat. Die Familie ist für Kardinal Meisner kein theoretisches Ideal, sondern Wurzelgrund seiner Existenz und lebendige Wirklichkeit. Und so freue ich mich, die Familie unseres Erzbischofs begrüßen zu können: seinen Bruder Hubert mit Ehefrau Waltraud, seinen Bruder Peter mit Ehefrau Christa und seinen Bruder Werner mit dessen Frau Gisela sowie alle Neffen und Nichten, Großneffen und Großnichten und alle Freunde, Verwandten und persönlichen Gäste unseres Erzbischofs. Wir freuen uns sehr, dass Sie alle gekommen sind.

3. Der Stein aus dem Erfurter Dom

erinnert an die Priester- und Bischofsweihe unseres Erzbischofs und die ersten Jahre seines priesterlichen und bischöflichen Wirkens. Ich begrüße den Bischof von Erfurt, Dr. Joachim Wanke, seinen Weihbischof Dr. Reinhard Hauke und den emeritierten Weihbischof Hans-Reinhard Koch sowie alle Freunde und Weggefährten der Erfurter Zeit unseres Jubilars. Seien Sie alle herzlich willkommen!

4. Ein Stein aus der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin

erinnert an die für unseren Jubilar sicherlich prägende Zeit als Bischof von Berlin von 1980 bis 1989. In dieser Zeit war er nicht nur Ordinarius der geteilten Diözese, sondern auch Vorsitzender der Berliner Bischofskonferenz. Ebenfalls in dieser Zeit empfing er am 2. Februar 1983 die Kardinalswürde.

Und so begrüße ich in herzlicher Freude den Vertreter des Heiligen Vaters in Berlin, Herrn Apostolischen Nuntius Erzbischof Jean-Claude Périsset. Ich begrüße den Erzbischof von Berlin, Georg Kardinal Sterzinsky und mit ihm die weiteren Gäste aus dem Kardinalskollegium: Friedrich Kardinal Wetter, den emeritierten Erzbischof von München und Freising, Peter Kardinal Erdö, den Erzbischof von Budapest und Esztergom, der eben schon im Hohen Dom das Wort Gottes ausgelegt hat.

Ich begrüße den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, und mit ihm alle Bischöfe aus dem In- und Ausland.

Berlin ist unsere Bundeshauptstadt. Und so gilt ein besonderer Gruß unseren anwesenden Bundestagsabgeordneten sowie allen Vertretern aus der Bundespolitik.

Schließlich heiße ich herzlich willkommen die Bischofssekretäre, weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Weggefährten und Freunde aus der Berliner Zeit unseres Erzbischofs. Schön, dass Sie alle von der Spree an den Rhein gekommen sind!

5. Es folgt nun der Stein aus der Hohen Domkirche in Köln,

die die Kathedra unseres Erzbischofs beherbergt, von der aus er nun seit 20 Jahren das Erzbistum Köln als guter Hirt führt. Und so ist es mir eine große Ehre und Freude, den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers, zu begrüßen und mit ihm den Minister für Bauen und Verkehr, Oliver Wittke sowie Abgeordnete des Landtages. Ein herzliches Willkommen gilt den kommunalen Spitzenvertretern. Stell-

vertretend nenne ich die Herren Oberbürgermeister von Köln, Fritz Schramma, und Ernst Küchler von Leverkusen.

Es ist mir eine große Freude, aus dem Bereich der Ökumene Herrn Metropolit Erzbischof Augustinos von der Griechisch-Orthodoxen Metropole in Bonn begrüßen zu dürfen. Ein herzliches Willkommen sage ich außerdem Archimandrit Serovpe Isakhanyan von der armenischen Kirche sowie Subdiakon Nicolai Thon von der Russisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland.

Nun komme ich zu jenen, die alltäglich den Erzbischof mit Rat und Tat begleiten und ihm in der Leitung der Diözese unterstützen. Ich begrüße unsere Weihbischöfe und alle Mitglieder unseres Metropolitankapitels, die Mitglieder des Priesterrates, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Generalvikariates, des Offizialates und der angeschlossenen Dienststellen sowie seine engsten Mitarbeiter im Erzbischöflichen Haus.

Schließlich sage ich ein herzliches Willkommen allen Vertretern von Vereinen, Verbänden und Organisationen, die das Leben der Kirche von Köln mittragen. Ich grüße den Vorstand unseres Diözesanrates und Sie alle, die Sie in besonderer Weise mit unserem Erzbischof und dem Erzbistum Köln verbunden sind.

Nun haben wir alle Steine erwähnt, die die bisherigen Lebensstationen unseres Erzbischofs ausmachen. Da es aber gelegentlich vorkommt, dass kirchliche Würdenträger auch noch im Alter von 78 Jahren neue Aufgaben zugewiesen bekommen, sage ich unserem Erzbischof schon jetzt zu: Sollte ein solcher Fall eintreten, werden wir unverzüglich dafür sorgen, dass auch noch ein sechster Stein in den Sockel eingebracht wird. Unsere traditionell guten Beziehungen zum Heiligen Stuhl werden es uns ermöglichen, dann umgehend einen Stein der St. Peters-Basilika in Rom zu erhalten. Einstweilen genügen aber die fünf erwähnten Steine.

Liebe Gäste, in der Vorbereitung dieses Tages hat mir unser Erzbischof freie Hand gegeben. Lediglich zwei Vorgaben erhielt ich:

1. bitte keine Grußworte und
2. der Festakt soll kompakt sein, so dass für die Gäste genügend Zeit für persönliche Begegnungen und Austausch bleibt.

Da mir als alter ego des Erzbischofs ein solcher Wunsch Befehl ist, werde ich nun umgehend meine Begrüßung beenden und das Wort geben an Herrn Stephan Kulle. Sie kennen ihn als Moderator des Fernsehsenders PHOENIX. Er wird uns nun durch das weitere Programm führen. An dieser Stelle heiße ich auch Sie, lieber Herr Kulle, herzlich willkommen.

Bevor ich ihm aber nun das Wort gebe, möchte ich nicht enden, ohne unserem Erzbischof ein kleines Geburtstagsgedicht vorzutragen. Es ist ein Gedicht, das er selbst seit seiner Kindheit bis heute unzähligen Jubilaren vorgetragen hat:

„75 Jahre – welche lange, welche inhaltschwere Zeit!  
Wie viel hast du da ertragen, beides: Freude viel und Leid.  
75 Jahre, wohl sind's viele, doch bis 100 ist's noch weit.  
Und bis dahin mög' verfließen dir das Leben stets mit Freud“.

Sehr geehrter Herr Kardinal, im Namen aller Ihrer Gäste gratuliere ich Ihnen auf das Herzlichste zum Geburtstag. Damit verbinde ich alle Segenswünsche für Gegenwart und Zukunft. Die Fürsprache und helfende Hand der Gottesmutter Maria begleite Sie weiterhin, so wie sie es in den letzten 75 Jahren getan hat.

Dr. Dominik Schwaderlapp  
Generalvikar